

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,  
Abonnementspreis.  
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Frangolohn 1 M. 20 Pf.  
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 Familienstättchen: Frohstun, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeier u. a. (Grüßberg).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate:  
die einpaltige Zeile 10 Pf.  
amtliche Inserate die Corpus-Beile, 20 Pf.  
Wekamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 87.

Freitag den 23. Juli 1897.

10. Jahrgang.

**Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue,**  
Freitag, den 23. Juli 1897, Nachmittags 4 Uhr.

**Die „Auerthal-Zeitung“**  
empfiehlt sich den geehrten Geschäftsleuten, Gastwirthen und Vereinen zum erfolg-  
reichen Annonciren. Bei Wiederholungen hohe Prozente, bei größeren Auf-  
trägen billige Pauschalpreise.

## Aus letzter Woche.

Mit Recht hat man sich über die Langweiligkeit der Friedensverhandlungen in Konstantinopel beklagt, die nach dem schönen Liebe: Wenn der Topf aber nur ein Loch hat, geführt wurden und bei der die Boten mit rührender Geduld 100 mal die immer gleichen Einwendungen der Pforte wiederlegten. Jetzt sind die Verhandlungen plötzlich abgebrochen und das Wort des verstorbenen Lobanow wird jetzt in Erinnerung gebracht: „Den Türken kann man nicht mit Gründen, sondern nur mit Kanonen imponieren!“ In Wirklichkeit droht den Herren in Konstantinopel eine Flottendemonstration seitens der Großmächte oder gar ein Einmarsch der Russen vom Kaukasus her. Die Engländer auf Kreta haben sich schon mit den türkischen Dschibozuks herumgeschlagen und dabei eine Anzahl Tote gehabt. Griechenland hat die frühere feste Haltung verloren und bittet um gut Weiter. Der Sultan möchte Thessalien nicht wieder herausgeben, aber die Großmächte bestehen darauf. Schließlich wird der Großherr nachgeben. — Unser Kaiser hat auf seiner Nordlandfahrt ein Unfall betroffen, dessen Folgen jetzt schon wieder so gut wie beseitigt sein dürften. Auch ist einer seiner Schiffs-offiziere, der Sohn des Chefs des Militärkabinetts, General v. Sahnke, vom Velociped ins Meer gestürzt und ertrunken. Trübe Kette-Ergebnisse. Inzwischen lernen die kaiserlichen Prinzen in Tegernsee das Jodeln. Es soll auch schon ganz gut gehen, nur daß es noch „a bisserl Becklisch“ klingt, wie die Tegernseer sagen. Von der „inneren Krise“ ist alles still, die Flut der Kritik wegen Ernennung eines Husarenregiments zum Reichspostmeister ebbt allgemach und das Kopfzerbrechen der Zeitungsblätter wendet sich jetzt der Frage zu, ob Fürst Hohenzollern bleiben oder gehen wird. In Travemünde soll der Kaiser das erstere angeordnet, Fürst Hohenzollern aber soll sich in entgegengesetzter Sinne ausgesprochen haben. Als neue Meldung kam, daß Freiherr v. Marschall bestimmt darauf rechnen, wieder in sein Amt einzutreten, wenn sein U-laub beendet ist. Einstweilen ist er nach dem Berner Oberland abgereist, vermutlich um sich einmal die ganze Geschichte von oben anzusehen. — Am Mittwoch ist die schön gebaute Wängstener Bahnbrücke dem Verkehr übergeben worden, ein Meisterstück deutscher Ingenieurkunst; der Baumeister dagegen, der eine haltbare Brücke zwischen Link und Rechts zu bauen verstand, wird immer noch vergebens gesucht. — Die Ernennung eines französischen Ministeriums währte sechs Monate. Welt länger aber ist das gegenwärtige Kabinett Melme im Amt. Manchmal hat es schon ein bißchen „gekippelt“, aber günstige Verhältnisse brachten es dann immer wieder ins Gleichgewicht. Gegenwärtig befindet es sich auf seiner Fahrt wieder an einer klippigen Stelle: es läßt in der Kammer das Einkommenssteuergesetz beraten, hofft aber auf die Hilfe, die die Deputierten zwingen wird, die Session zu schließen. Faure läßt zu seiner Fahrt nach Ausland schon die Stiefel putzen und den Präsidentschaftsstad ausbüchsen; an letzterem sollen auch noch ein paar dreizehnhundert neue aufgedruckt werden. Mit diesem Kleidungsstück wird er sich behelfen, bis ihn der Zar zum Chef eines russischen Garde-Regiments ernannt hat. Alsdann erscheint er in der Obersten-Gala-Uniform dieses Regiments. Wenn ein Lehrgar ohne „gedient“ zu haben, Garde-Oberster werden kann, was wollen dann die Reklamationen gegen Herrn v. Hobbels als Staatssekretär des Reichspostamts bedeuten? — General Weyler auf Cuba versucht es jetzt den Aufständischen gegenüber mit Milde erntet aber nur Unbarm. Er beklagt sich darüber, daß die Aufständischen nach einem Erscheinen, in dem sie in die Hände gelassen wurden, ihren Rückzug durch das Schießen mit einer Dynamitbombe deckten, wodurch die Spanier 50 Mann an Toten einbüßten. Aber der Krieg ist eben Krieg! Oder läßt General Weyler etwa mit Artillerie schießen? — In England, wo sonst alle Jubiläumsgäste schon längst wieder abgereist sind, werden noch sämtliche Premierminister des britischen Reiches, um engeren staatl. Zusammenhalt ihrer Gebiete mit dem Mutterlande zu bringen. Nach vorläufigem Ermessen ist der entgegengegesetzte Interessen wegen der Plan wohl nicht ausführbar. Wäre es das, würden England und seine Kolonien ein empfindliches Reich, so würde es den fünften Teil der Erdoberfläche umfassen und größer als ganz Europa sein. Aber es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und in Indien nagt bedenklich der Wurm an den Baumwurzeln des englischen Reiches. Pest, Hungertod und Unzufriedenheit im Innern, und hoch oben im Norden lauzt schmerzhaft der Russe, über den wir aber kein Wort verlieren dürfen, denn in kurzem geht Kaiser Wilhelm.

begleitet von einem ansehnlichen Geschwader, nach Petersburg, um dem jungen Zaren einen Gegenbesuch zu machen.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

\* Nach den Bestimmungen des Generalkommandos der Armee sind während der diesjährigen in unserer Gegend stattfindenden Herbstübungen des 12. Armeekorps in unserer Stadt vom 7.—13. Septbr. 29 Offiziere, 717 Mann und 144 Pferde und vom 13. zum 14. Septbr. 50 Offiziere, 1158 Mann, 205 Pferde zu verquartieren und zu verpflügen. Die in diesem Jahre so schönen zur Herde der Stadt gehörenden Neu- und Umbau erhalten, wenn man jetzt die Bahnhofstraße entlang geht, die Herde aller Herden, in dem symmetrisch prächtigen Neubau eines Hauses, an dem sich das Auge weiden kann, wie weit die Baukunst vorschreitet. Es veräume Niemand sich daran zu erfreuen.

## Aus Sachsen und Umgebung.

— In Reichenau entstand Brand in der Dognauer'schen Papiermühle. Das Feuer brach in einem Bretterschuppen aus, der voller Lumpen für die Papierfabrikation war. In kurzer Zeit war das Werkfeuer erreicht, so daß eine Explosion befeuert werden mußte. Da brach sich der Feuermann mitten durch die Glut Bahn, und nach wenigen Augenblicken lag die Dampfmaschine mit lautem Getöse an zu röhren, da durch die Hitze ein äußerst hoher Druck im Kessel entstanden war. Dem Mann gelang es, den Dampf abzulassen und eine Explosion zu verhindern, was ihm aber schwer zu stehen kam, denn mit verbranntem Haar und Bart, sowie mit Brandwunden im Gesicht und auf den Armen kam der tapfere Mann wieder zum Vorschein, er hat sich wie ein Held übernommen. Inzwischen erlosch ein starker Wind, der die kolossalen Qualm der brennenden Lumpen weit hinfuhr. Die Feuerwehr traf nach kurzer Zeit schon ein, und bald waren drei Schläuche in Verwendung, so daß der angrenzende, aus Steinbau bestehende Teil der Papiermühle vom Feuer verschont blieb.

— Blauen, 17. Juli. Bis zum heutigen Tage waren gegen 8000 Turner zum 2. sächsischen Kreisturnfest hier eingetroffen. Trotz unaufrichtigen Wetters war die Empfangsfeierlichkeit in der Festhalle geradezu großartig. Als am Sonntag früh das Bau- und Einzelturnen begann und Feldgottesdienst stattfand, regnete es wieder. Schon um 10 Uhr aber machte der Himmel ein freundliches Gesicht. Die Sonne brach durch und von neuem begann der Kampf auf grünem Plane. Witterweile waren mit den Vornachmittagsstunden noch zahlreiche Turngenossen der Umgebung und vor allem die Bevölkerung des Vogtlandes nach Blauen gekommen. Ganz Blauen war auf den Beinen. In der breiten Bahnhofstraße stand der Verkehr. Gegen 1 Uhr erfolgte die Ankunft des König Albert, u. d. mit ihm zog das prächtigste Festwetter ein. Zu Wagen passierte unser Landesvater die Bahnhofstraße und begab sich nach dem Theaterrestaurant, um von dort den aus 8000 Teilnehmern bestehenden Festzug in Augenschein zu nehmen. Ueberall in den geschmückten, von wahren Menschenmengen begrenzten Straßen wurden die Turner mit freudiger Begeisterung und zahllosen Blumenpenden aus holder Hand begrüßt. Gegen 3 Uhr langte der Festzug auf dem Festplatz an. Alles in allem bot er ein äußerst farbenprächtiges lebensvolles Bild und sein Verlauf hat allgemein hochbefriedigt. Nachdem die Turner in großen Säulen aufstellung genommen, kam der König mit großem Gefolge auf den Festplatz gefahren und nahm in dem Königlichen Platz. Kreisvertreter Bier forderte in kurzer Ansprache auf zu einem dreifachen Gut Heil auf unseren Landesvater; alsdann begannen die Massen-Freitübungen, die in allen Folgen zur Ausführung gelangten und ihren Eindruck nicht verfehlten. Auf besonderen Wunsch erfolgten hierauf einige Einlagen-Vorführungen am Königshügel. Dazu leitete Se. Majestät unter jubelnden Hochrufen zur Stadt zurück, um in der Erholung das Wahl einzunehmen, zu welchem auch Herr Dr. Goep-Weipzig und W. Bier-Dresden Einladungen erhalten hatten.

Reipzig, 17. Juli. Daß die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig sich weithin großer Beliebtheit erfreut und überall Anerkennung findet, bewies wieder der letzte Sonntag. Wenn schon der Besuch der Ausstellung seit ihrer Eröffnung allmählich ein sehr reger war, so wies doch der genannte Sonntag eine Besuchermenge auf, die bis zu diesem Tage noch nicht erreicht worden war. Ueber 300000 zahlende Personen wurden an den Eingängen gezählt. Die Aus-

stellungsleitung ist aber auch bemüht, dem Publikum immer wieder Neues zu bieten. In der Gartenbauhalle ist am Donnerstag, 15. d. M., die Mitteldeutsche Handfertigkeitsausstellung eröffnet worden, welche bis zum 7. August dauert, und in welcher Abteilungen der Leipziger Schülerwerkstatt, Schüler der Leipziger Blindenanstalt, sowie Abteilungen der Anstalten der Anstalten Glauchau, Weichenfels, Gera, Görzig u. a. den Betrieb der Schülerwerkstätten vorführen. Wer den Wert solcher Anstalten kennt, welche die Kinder zum praktischen Leben erziehen und von jung auf zu einem praktischen Beruf vorbereiten sollen, der wird anerkennen müssen, daß der Handfertigkeitsunterricht einen wichtigen Zweig der Jugendbildung bildet. Auch der unterhaltende Teil der Ausstellung ist um eine Erweiterung, die Barmen-Exposition, vermehrt worden, welche am linken Ufer des Pleißenbundes nächst dem Thüringer Dörschen in Szene gesetzt werden. Die Panzer-Exposition „Kaiser Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weichenburg“, „Böhren“, mit dem Kaiser „Gereit“ und die Kaiserin „Godegotsen“ sind treu nachgebildet im Größenverhältnis von 1:25 und produzieren sich in ihren Bewegungen so natürlich, daß sie bei den Besuchern großes und nachhaltiges Interesse erwecken. — In die nächste Woche fällt nun die Jubelfeier des 400jährigen Jubiläum, welches, bekanntlich bei der Wahl des Jahres 1897 für die Leipziger Ausstellung den Ausschlag gab. Die Feier in der Ausstellung, welche glänzend zu werden verspricht, ist bis zum nächsten Monat verschoben worden, weil dann die Reichsausstellung eröffnet ist und man ein Jubiläum doch nicht ohne die Teilnahme der Festfreunde begehen wollte.

## Tagesordnung zu der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung in Aue.

Freitag den 23. Juli 1897, nachmittags 4 Uhr.  
1. Ersetzung der 60er Gasleitungsröhre in der Schmerbergerstr. durch 80er Röhre. 2. Begung von 150er Gasleitungen röhren vom Brauberg bis zur Caser'schen Fabrik. 3. Herstellung der Gasleitung auf der Bismarckstraße und Aufstellung von 3 Gaslaternen auf dieser. 4. Umwandlung der Gaslaternen in der Reichstraße vor dem Hause der Firma S. Wölle und des Bäckermiechers Weiß in Nachlaternen. 5. Erweiterung des Rührer- und Reinigungsbaues, der mangelhaften Einrichtung, Erhöhung des neuen Gasbehälters bei der städt. Gasanstalt. 6. Erneuerung der Elektrizität auf dem Retortenhaufe der Gasanstalt. 7. Einbürgerung der Schmiedhüttenhäuser in den Schulbezirk der Stadt Aue.

Ein Ereignis in der Welt der Mode und des guten Tones ist der kolossale Aufschwung der „Großen Modenwelt“, mit hundert Fächer-Bogen (Verlag John Henry Schwere, Berlin 23 36), welche die Zahl von 200000 Abonnenten überschritten hat. Woran liegt das? Die treffendste Antwort hierauf giebt die sieben veränderte 3. Juli-Nummer dieses literarisch hervorragenden, in Modedingen tonangebenden Journals. Da ist jedes Blatt von Werth, ganz besonders aber sind es die figurenreichen Tableaux, welche Moden-Gestaltungen darstellen und dem Auge gefallen, über eine ganze Reihe entzückender Toiletten veranschaulicht hinwegzuführen. In dem ganzseitigen Schlußbild giebt sich der tollkühne Pariser Chic. Die vornehme, illustrierte Modenwelt mit Namen wie Hermann Heilberg, Hans Wagners, Max Kruger u. a. die illustrierte Hausfrauenzeitung, das prächtige, vielfarbige Coloris, die große Extra-Handarbeitenbeilage, der Schnittbogen u. a., besonders aber die Lieferung von Gratis-Schnitt nach Körpermaß (eine sogenannte Normalmaße) gegen Einzahlung von nur 35 Pf. für Kinder-Modenschnitt, 50 Pf. für Schnitt für Erwachsene — die eigenen Selbstkosten, alles das vereinigt sich zu einem imponierenden Gesamtbild des Modenblattes „Große Modenwelt“, welches für nur 1 Mark vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen ist. Gratis-Probennummern durch erstere und den Verlag.

Das Wichtigste für die Sommerfrische ist die Fürsorge für genügendes und geeignetes Wäschmaterial. Und will man wissen, was dazu gehört, inwiefern Hygiene und Schönheitsgefühl vereinigen lassen, so nehme man nur die sieben zur Ausgabe gelangte Juli-Nummer der „Illustrirten Wäsche-Zeitung“, Verlag John Henry Schwere Berlin 23 36, zur Hand, welche die reinlichsten, praktischsten und hygienisch wichtigsten Wäscheneinheiten nicht nur vorführt, sondern auch lehrt sie mit Hilfe des jeder Nummer beiliegenden Schnittbogens selbst anzufertigen, eine Annehmlichkeit, welche den Damen in der Sommerfrische doppelt willkommen sein wird. Letztere können ihre Wäschstoffe nicht schöner und schöner ausfallen als mit Anfertigung der tausend Sachen, welche die illustrierte Wäsche-Zeitung — für nur 60 Pf. vierteljährlich — fortlaufend bringt. Dazu kommen noch Klappbriefe, Wäschebericht und Kostumsstücke. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten. Erstere und der Verlag liefern auch Gratis-Probennummern.

## Meteorologisches.

Barometerstand am Frö 8 Uhr.	Juli	Wetterhäuschen auf der König-Albert-Brücke.
Sicht trocken	750	750 Temperatur n. Celsius am 21. Juli + 15°
Befand. schön	740	740 „ 22. „ + 21°
Schön Wetter	740	W indrichtung.
Beränderlich	780	780 am 21. Juli n. W.
Regen (Wind)	790	790 „ 22. „ „
Sturm	710	Wetter.
		am 21. Juli Beobcht.
		„ 22. „ Beobcht.



**Politische Rundschau.**  
**Deutschland.**

\*Die vom Herzog Carl von Sachsen vorgeschlagene Unterwerfung des Königs des Reichs hat sich nicht bestätigt, das Gebot von seiner Weisheit ist und der Kaiser hat nur noch einige Zeit Schonung aufzulegen. Der Kaiser hat jetzt seine Nordlandreise fort.

\*Von den vier Tagen, die Kaiser Wilhelm in Peterhof zubringen wird, werden die beiden letzten fast ausschließlich durch die Randover in Anspruch genommen. Dem Randover zufolge verlässt Kaiser Wilhelm die Nordreise am 4. August, und der Kaiser wird nach dem Beginn der militärischen Verhandlungen um seine Befehle in den Ort begeben, um dann erst wieder nach Berlin zurückzuführen, während Herr v. Bismarck sofort die Nordreise antritt, um an Stelle des Unterstaatssekretärs v. Rottenhan die provisorische Leitung des auswärtigen Amtes zu übernehmen.

\*Zwei Fregatten werden vom Oktober ab endlich wieder nach mehreren Jahren die deutsche Flagge in den südpazifischen Ozeanen führen vorübergehend zeigen.

\*Der neue Gesandte Giles am Berliner Hof, Herr Ramon Soubeyrou, der demnächst in Berlin eintrifft, hat Vollmachten erhalten, die Verhandlungen mit einem deutschen Gesandten zum Abschluss zu bringen, die zum Zweck haben, einen stärkeren und ausgereiften Teil der deutschen Auswanderer nach Chile, insbesondere nach der Provinz Valdivia zu lenken. Angesichts der stetig zunehmenden Klagen, die seit Jahren aus den neuen Kolonien im südlichen Chile zu uns dringen, dürfte stark bezweifelt werden, ob der erwähnte Zweck erreicht wird.

\*In militärischen Kreisen spricht man von besonders zahlreichen Berathigungen von Stabsoffizieren, die in aller nächster Zeit eintreten und ein größeres Avancement der unteren Chargen zur Folge haben werden. Namentlich haben viele ältere Regimentskommandeure, darunter auch solche, welche anscheinend noch eine große Zukunft hatten und nicht vor der Brigade standen, den klauen Brief erhalten und infolgedessen nach Einreichung ihres Abschiedsgesuches einen Urlaub angetreten.

\*Die Dispositionen für die Besetzung der vakanten Oberpräsidien sollen neuerdings geändert worden sein. Während es früher hieß, Herr v. Müller werde das Oberpräsidium von Schleswig erhalten, erfährt die Staatsb.-Blg. voraussichtlich werde der Oberpräsident Magdeburg von Rassel nach Schleswig gehen und v. Müller der Nachfolger Magdeburgs in Rassel werden. — Herr v. Bennigsen wird sich ganz und gar aus dem politischen Leben zurückziehen. Sein Organ, der „Dannoverische Kurier“, bestätigt, dass Herr v. Bennigsen bereits vor mehreren Wochen sein Abschiedsgesuch für den 1. Januar eingereicht hat. Das Reichstagsmandat wird er für die Winterferien behalten, jedoch wird er keine neue Kandidatur annehmen.

\*Nachdem von der Firma Friedrich Krupp eine Statistik über die Bedeutung der Gewerbebetriebe veröffentlicht worden ist, werden die gleichen Erhebungen für sämtliche Bezirke der Nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller auf die Jahre 1893 bis 1896 in die Wege geleitet und dabei das Kruppische Schema zu Grunde gelegt werden.

**Oesterreich-Ungarn.**

\*Der Gemeindevorstand in Böden nächst noch fortwährend. Wiener Zeitungs-Verordnungen zufolge beschlossen 45 Gemeinden des Bezirks Mies und der Gemeindeauschuss von Bernau bei Goreskau die Beschäfte in dem ihnen übertragenen Wirkungsbereich einzustellen.

**Frankreich.**

\*In Sachen des Panama-Unternehmensauschusses, dessen Mitglieder am Donnerstag zur Vernehmung des Cornelius Herz nach England rufen wollten, liegen folgende beiden Boissischen Depeschen vor: Cornelius Herz hat an die Panama-Kommission ein Schreiben gerichtet, in dem

er erklärt, er könne dieselbe 12. August empfangen, müsse aber vorher die schriftliche offizielle Befehligung haben, dass die Kommission sich ehrenvoll verhalte, wolle sich nicht in die Angelegenheit einmischen. Die Wähler wählten, dass Cornelius Herz von der französischen Regierung einen Schadenersatz von 5 Millionen Franc verlangt für die Verluste, welche ihm durch den von ihm angestrebten Expansionsprozess und durch die Streichung aus den Aktien der Compagnie zugefügt worden sei. Der hierauf bezügliche, in drohendem Tone gehaltene Brief sei direkt an den Präsidenten Haurer gerichtet gewesen, der denselben dem Justizminister übergeben habe.

\*Der Brief, den Cornelius Herz an die Panama-Kommission gerichtet hat und in welchem er neue Bedingungen stellt, unter denen er die Kommission empfangen will, hat in den Mandatungen des Palais Bourbon große Aufregung hervorgerufen. Der Brief bedeutet für die Kommission einen unangenehmen Zwischenfall, da bereits mehrere Mitglieder derselben mit dem Präsidenten Ballin an der Spitze nach London abgereist waren; auch hatte die Quästur der Kammer schon in einem Hotel in London 26 Zimmer bestellt. Unter den Deputierten, die der Kommission nicht angehören, herrscht allgemeine Heiterkeit. Die Panama-Kommission hat beschlossen, die Briefe nach Courmoutheux aufzugeben, da der Brief von Cornelius Herz beweist, dass Herz sich der Erfüllung seines Versprechens zu entscheiden suche und seine Aussagen von einer Bedingung abhängig mache, die unmöglich erfüllt werden können.

\*Eclair schreibt, die orientalischen Ereignisse hätten das französisch-russische Bündnis auf die Probe gestellt. Die Gegner beider Länder hätten gehofft, dass die Uneinigkeit, die sie während des Krieges und der Friedensverhandlungen hervorgerufen hatten, das Einvernehmen zwischen Frankreich und Russland, wenn nicht zerbräche, so doch in bedeutendem Maße lockern würde. Dank der Vorsicht und der Mäßigung, die man in Petersburg und in Paris gezeigt habe, seien diese Hoffnungen getrübt worden. Die russischen Blätter stellen mit Genugthuung fest, dass die öffentliche Meinung in ihrem Lande wie in Frankreich dem Einvernehmen günstig sei.

\*Im Ministerrat leitete der Kolonialminister Debon mit, dass eine Kavallerieabteilung, welche von Timbuktu ausgebrochen war, um Räuberbanden zu verfolgen, eine Schlacht erlitten habe. Die Truppe habe zwei europäische Offiziere und zwei Unteroffiziere sowie 29 eingeborene Spahis verloren.

**Italien.**

\*Zur Kritik der italienischen Regierung hat die „Opinione“ alle Berichte über beabsichtigte Truppenbewegungen nach Afrika als unbegründet und verächtlich, das gesamte Kabinett sei im Gegentheil einmütig entschlossen, der von der Kammer angenommenen Tagesordnung betr. eine Politik vollkommener Sammlung nachzugeben, und sei im Begriffe, bis auf Erreichung dieses Zieles gerichteten Maßnahmen zu treffen.

\*Nachdem als erwiesen betrachtet wird, dass die Berufungen des Bringen Henri von Orleans über die Kriegsgesangen italienischen Offiziere in Abyssinien vernehmlich seien, hat der Graf von Turin Genehmigung von dem Bringen Henri von Orleans verlangt. Das Telegramm sagt hinzu, der Graf von Turin werde in dieser Angelegenheit niemand den Vorrang überlassen. — Der Graf von Turin ist der Neffe des Königs von Italien. Sein älterer Bruder ist mit der Schwester des Herzogs Philipp von Orleans, des französischen Kronprinzen, verheiratet.

**Spanien.**

\*Die Unruhen in Spanien werden immer heftiger. In Maurea sind am Sonntag Unruhen unter den Arbeitern ausgebrochen. Der Präfect von Barcelona sowie Gendarmen sind dort eingetroffen. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch in Montornes waren Unruhen ausgebrochen, die Gendarmen hat dort aber die Ordnung wiederhergestellt. Bei Ruhestörungen in Sabadell wurde eine Person verwundet.

**Ballonfahrten.**

\*Unter der Leitung der Friede- und Gerechtigkeit sind die Ballonfahrten im südlichen Frankreich ganz besonders im südlichen Gebiet zu sehen. Die Einstellung von 2000 Mann neuer Rekruten an, damit ebenso viel Abreise, die den Feldzug „begleiten“ haben, entlassen werden können. Eine Entlassung der Geregneten überhaupt erscheint von Seiten nicht naiv, weil sie fürchten, dass die Türken zum Schluss noch einen Vorstoß versuchen werden, wenn die Großmacht wirklichen Zwang gegen die Pforte anwenden.

\*Lewski Balha hat den Bolschewiken neue Vorschläge gemacht: In Thessalien sollen einige Städte abgetreten und die von Griechenland zu zahlende Kriegsgeldabgabe auf 4% Mill. Pfund festgesetzt werden. Ferner fordert die Pforte die Aufhebung der Kapitulationen (des eigenen Gerichtsstandes der in der Türkei lebenden Griechen).

**Amerika.**

\*In der offiziellen Presse Amerikas heißt es, Japan werde wahrscheinlich den Vorschlag Hawaiis annehmen, die Streitfrage bezüglich der japanischen Einwanderung in Hawaii einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu überweisen.

**Neu.**

\*Ueber die Lage in Persien entnehmen wir die „Berl. N. Nachr.“ einem Privatbrief folgenden: Die politische Lage Persiens ist geradezu hoffnungslos. Der Schah hat den Erwartungen, die man auf ihn setzte, nicht im geringsten entsprechen. Es ist noch bei weitem schlechter geworden als unter Nassir-Ed-Din, so unmöglich dies auch schien. Die Regierung ist machtlos und unfähig, die Rassen leer, es herrscht eine latente Anarchie, die nur bei dem friedlichen Charakter des Volkes nicht zum gewaltsamen Ausbruch kommt. Die Verarmung des Landes macht rasende Fortschritte, mit einem Wort, die Zustände sind für den Einarich der Russen reif. Dabei ist der Schah so krank, dass er seinen Regierungspflichten gar nicht nachkommen kann. Er leidet an Gicht, Nieren und Blase. Seine Reise in ein europäisches Bad ist durch Hofintriguen vereitelt worden. Eine lange Regierung wird ihm wohl nicht beschieden sein.

**Ueber die Andreesche Nordpolfahrt**

Schreibt das „Berl. Tagebl.“: Ueber die wissenschaftlichen Resultate, die von der Ballonfahrt beabsichtigt zu erwarten sind, ist die gelehrte Welt uneinig. Wir glauben die Art des Interesses, das sich an die Fahrt heftet, nicht zu unterschätzen, wenn wir annehmen, dass es noch mehr der Kühnheit und Unergründlichkeit des Unternehmens gilt als den Ergebnissen, die Physik und Erdbeobachtung irgend erwarten können. Gelingt es Andree, den Pol zu überfliegen, so wird das ein neuer Triumph des Menschengeistes sein, der ein Hindernis nach dem anderen überwindet, das seine Herrschaft über die Erde einräumt. Nord- und Südpol waren bis jetzt unüberwindbare Barrieren, die sich dem menschlichen Siegeszug über die Erde entgegenstellten. Vielleicht ist, indem wir dieses schreiben, der Nordpol bereits überwunden. Vielleicht klappt Andree zur Zeit mit Gefahren, deren Art und Ausdehnung wir kaum zu ahnen im Stande sind. Das muß die menschliche Phantasie und das Mitgefühl für die unerschrockenen Aufsteiger in ungewöhnlicher Spannung erhalten.

Im verfloffenen Jahre, als man noch in Europa der Nachricht entgegenharrte, ob Andree aufsteigen werde oder nicht, wurde die Welt durch die Indianernachricht überrascht, daß ein Luftballon in dem äußersten Norden Amerikas gelehrt worden sei. Bis die Nachricht aus Spitzbergen verläßt werden konnte, war die Annahme nicht ausgeschlossen, daß es Andrees Ballon gewesen sei, der den amerikanischen Kontinent genommen hätte. Denn was die Entfernung allein anbelangt, so hat eine Ballonfahrt von Spitzbergen nach dem amerikanischen Norden nichts für den heutigen Stand der Luftschiffahrt Uebergroßes. Die Strecke ist ungefähr dieselbe wie von Berlin nach dem Innern des europäischen Russland; aber dem

Andreeschen Ballon bleibt nur die eine Chance, auch diesen Zwischenraum schifflich nehmen zu können. Auch im günstigsten Fall wird der Ballon vorwiegend in unwirtlichen Gebieten landen. Das aber diese überwunden werden können, dafür haben wir noch längst das Zeugnis von Ranke zu seinem Zug durch Nacht und Eis erhalten. Eine Schätzung der Zeit, bis wir Nachrichten erwarten können, ist unter den wachsenden Umständen ausgeschlossen, die Nachricht kann überraschend schnell, sie kann erst nach Monaten, sie kann im hoffentlich ausgeschlossenen Fall eines Unglücks vielleicht niemals kommen.

**Von Bah und Fern.**

Herr Hauptmann O'Danne, dessen Name als früherer militärischer Begleiter des Kaisers bekannt ist, ist aus der Irrenanstalt zu Saargemünd, wo er sich zur Beobachtung seines Verhältnisses befand, in das hiesige Bezirksgefängnis eingeliefert worden, wo die Untersuchung über ihn wegen Verhaftung weitergeführt werden wird.

\*Vielefeld. Der hiesige städtische Verkehrs- und Beleuchtungs-Ausschuss hat die Anlage einer elektrischen Zentrale sowie einer Straßenbahn beschlossen, welche auch einige größere Bezirke mit Vielefeld verbinden wird. Es dürfte wenige Städte im Deutschen Reich geben, die 50 000 Einwohner und einen ähnlich großen Verkehr haben wie Vielefeld und die trotzdem bislang ohne Straßenbahn, ja sogar ohne Droschken auskommen konnten.

\*Gatzburg. Zahlreiche Berliner Buchmacher sind hier am Sonntag bei dem Winterstremmen verhaftet worden.

\*Eiberfeld. Um die lange angelegte Arbeitszeit der Angestellten zu verkürzen, haben etwa 60 Inhaber größerer Ladengeschäfte in Eiberfeld beschlossen, von Montag, 2. August, ab an den ersten fünf Wochentagen einen einheitlichen Ladenschluss durchzuführen. Demzufolge werden Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags abends um 9 Uhr und Freitags abends um 10 Uhr die Geschäftstheuren geschlossen werden. Für Samstag ist die Verabigung der Verkaufszeit jedem freigelassen.

— In dem Fall Ziehlen soll insofern eine „überraschende Wendung“ eingetreten sein, als „von sehr hoher Stelle aus“ erneute Nachforschungen angeordnet worden seien, so daß man jetzt mit der Möglichkeit rechnen könne, daß in diese unglückliche Angelegenheit doch einmal Licht kommt.

\*Genthin. Zur Förderung der Krebsdicht in den märkischen Gewässern hat der Regierungspräsident in Potsdam den Fang von Eier und Junge tragenden Krebsweibchen der Pabel, der mit ihr in Verbindung stehenden Seen und einer Anzahl Landseen in einer Verordnung mit Strafe bedroht.

\*Polza. In einer scharfen Verordnung, deren Verächtlichkeit freilich niemand leugnen wird, nimmt der hiesige Gemeindevorstand gegen das unruhige schnelle Wachsen in den Straßen Stellung. Es heißt darin: „Ich bemerke hierzu, daß dem gefangenem rücksichtslosen Verhalten der Radfahrer in gleich rücksichtsloser Weise begegnet werden wird. Die Polizeibeamten sind zu diesem Zweck angewiesen worden, die Beachtung der gegebenen Bestimmungen nötigenfalls mit Gewalt zu erzwingen. Sollte auch dadurch dem Unwesen nicht gesteuert werden können, so wird Zuwiderhandelnde das Befahren der Straßen und Plätze der Stadt mit Fahrrädern aus Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen überhaupt verboten werden.“

\*Wiesbaden. Bei einem Ausflug nach Wambach starb am Sonntag ein 19-jähriger Radfahrer auf abwechselndem Wege derart mit dem Kopf gegen eine Telegraphenstange, daß durch Verletzung der Hirnhäute sofort der Tod eintrat.

\*Wien. Hier eingetroffenen Privatnachrichten zufolge hat die Hitze in Dalmatien in den letzten Tagen derart zugenommen, daß mehrere Menschen und viele Hausiere am Diphtherie von Grunde gegangen sind. Auf dem Hochland von Imofche sind während eines Wanders fünf Mann vom Regiment Sach tot zusammengebrochen; zwanzig erkrankten am Sonnenstich.

**Der Schmied von Eßerbörn.**

13] Roman von E. v. Borgstedt.

„Värbel.“ sagte Friedel leise, mit tiefer Trauer, „du hier? Nicht du denn immer wieder die alten Wunden aufreißen? Den Schmerz hättest du dir erippen sollen, armer Värbel.“

„Es schmerzt nicht mehr.“ Rang es bebend zurück; aber funkende Tränen fielen plötzlich Värbels Augen und erstickten ihre Stimme.

„Komm.“ fuhr Friedel fort und zog sie mit launiger Gewalt vom Strage zurück; „nicht länger darfst du hier stehen. Weißt denn Fräulein Gundula, daß du hier bist?“

„Ja.“ entgegnete Värbel, gewaltsam ihre Schlüsseln unterdrückend, „ich habe ihr alles, alles gesagt, und sie hat es erlaubt! Ach, Friedel, sie ist auch unglücklich; Fräulein Ulrike will ihr nicht den Herrn Rittmeister zum Mann geben.“

„Was, meinen Herrn Rittmeister nicht?“ rief Hellmann heftig. „Gibt's denn einen braveren Menschen ringsum? Das ist schrecklich von dem gnädigen Fräulein, so zu handeln; wahrhaftig, ich habe immer für sie gesprochen, aber das ist zu stark! Ich habe mich stets gefreut, wenn Fräulein Gundula so glücklich aussehst, und nun —“

„Geweint hat Fräulein Gundula nur am ersten Tage.“ erzählte Värbel weiter; „sie glaubt fest, daß der Herr Rittmeister ihre Heirat durchsetzen wird; aber lachen hört man sie auch nicht mehr.“

Dann blieb das Mädchen stehen und bot ihm die Hand.

„Gute Nacht, Friedel.“ sagte sie freundlich, „gute Nacht und schön' Tant.“

„Wofür, Värbel? Du hast nichts zu danken; aber allein nach Eßerbörn hinauf kannst du nicht in der Nacht, das geht auf keinen Fall, ich gehe mit dir.“

„Nein, Friedel, das ist zu viel, das kann ich nicht annehmen.“ und plötzlich brach Barbara in krampfhaftes Weinen aus und schlug beide Hände vor das Gesicht.

Der Schmied stand ganz bestürzt da, dann sagte er ernst:

„Wenn ich dir nicht paß, Värbel, sprich es ruhig aus; du hast mich von jeder nicht recht leiden mögen, ich weiß es wohl, und ich gebe 'Denk' nicht, daß ich dich quälen will mit meiner Gesellschaft, ich dachte nur, ich —“ und plötzlich lachte Friedel und wurde rot. Er hatte eine Unwahrheit sagen wollen; nicht allein die Beforgnis um das Mädchen ließ ihn seine Begleitung anbieten, er hätte sich ja immer von ihr trennen mögen, das war der Hauptgrund, welcher ihn leitete. Nach einer Pause fuhr er fort:

„Gute Nacht denn, und komm' gut heim!“ Er wandte sich zum Gehen, da fühlte er seine Hand erfaßt, und Värbels dunkle, tränenvolle Augen blickten ihn stehend an.

„Geh nicht so im Stolz von mir, Friedel!“ rief sie leise. „Gute Nacht du mich nicht recht verstanden. Verdient habe ich, daß du so zu mir sprichst, weil ich mich immer schlecht betragen gegen dich; aber glaube mir, ich meinte

um etwas anderes. Begleite mich, wenn du willst, ich fürchte mich allein im dunklen Wald.“

Der blonde Riese folgte gehorsam, aber schweigend, er schien es noch nicht lassen zu können, daß es Barbara war, welche so zu ihm sprach. Er hatte vergessen, ihre Hand loszulassen, und das Mädchen schaute sich, sie zurückzugehen, um ihm nicht abermal wehe zu thun.

So stiegen sie aufwärts, der Ruine zu, wie zwei welche zusammen gehörten.

Ein Rauschen und Klappen, ein Beben und Krächzen lief durch die Bäume, und doch schloß der Wind; gelbliche Schatten, unerklärliche Töne angängigen Värbel, lautlos schwebten die Nachtvögel durch die Stämme und berührten sie fast mit ihren Fittigen. Hin und wieder brach ein Ast unter den Tritten eines Wildes. Mehrmals schrie das Mädchen entsetzt auf und klammerte sich an ihren Begleiter, sie fürchtete sich namenlos, die Schmerzen der letzten Zeit hatten selbst ihre starken Nerven erschüttert.

Friedel mußte lächeln, ihm kam es so seltsam vor, daß man bedenken konnte vor Waldesrauschen und harmlosen Tieren, welche ihrer Nahrung nachgingen; aber er sagte ermutigend:

„Du brauchst dich nicht zu fürchten, Värbel, dir thut hier niemand etwas, und im Notfall bin ich ja bei dir, um dich zu schützen. Du weißt nicht, Mädchen, was ich dir geben, dein Leben sicher und ruhig zu machen!“

Er presste ihre Hand mit eisernem Druck zusammen, und seine Stimme stierte leicht. Barbara betrat ihre Rechte und trat von

ihm zurück, ihre Wangen bedeckten sich mit heißer Rote, aber Jörn empfand sie nicht gegen Friedel, und dieser bemerkte, seine Gefühle verrieten zu haben. Wie würde er es ertragen, wenn sie sich abermal von ihm wandte und ihn nicht gern sah? Hellmann vergaß, daß über Värbels Herzgründung unterdessen der Frost gekommen war, daß Stolz und Uebermut getreten am Boden lagen, daß sie es heute als Gnade empfand, was vordem ihren Unwillen erregt hatte. Und wie sie nun vorwärts schritten, er hier und sie da, in der linden Juninacht, trat leise, ungeschrien der Engel des Friedens zwischen sie und wob unsichtbare Bände von einem zum andern.

Nun tauchte in dem Dunkel der Nacht die Ruine empor, jetzt standen die beiden am Gartenpfadchen, und Värbel schaute, daß es an ihr sei, das lange Schweigen zu brechen, daß sie sich bedanken müsse für die Hilfe, welche sie dem Schmied gemacht. Er hatte ihr einen Teil der Nachtruhe geopfert; wie unbarmherzig also, ginge sie schweigend davon.

„Friedel.“ sie berührte leicht seinen Arm, nicht vor ihm hin tretend, „habe Dank! Gedulde es mir, daß du um meinwillen den weiten Weg zurückgehst. Fürchtest du dich auch nicht?“

Er lachte herzlich. „Fürchten, ich? Wo denkst du hin, Värbel, wozu hätte ich denn meine beiden Arme! Schick' nur ins Haus, ich will erst sehen, ob du auch glücklich hinein kommst.“

„Das ist nicht nötig, geh' nur, Friedel!“ „Gute Nacht denn.“ sagte der Mann, und







Stimmungen — kein Mensch wohl kann sich ihnen entziehen, am wenigsten der Gefährten — doch sollen Selbstherrschung und Humor uns darüber hinweghelfen. Dies wird in einem lehrreichen Aufsatz in der neuesten Nummer 42 der so ger. gelehrten Wochenchrift „Von Haus zu Haus“, herausgegeben von Amy Wotke, weiter ausgeführt. Ferner bringt diese Nummer einen Artikel über den Kriegsmaler Theodor Rocholl von dem Berliner Kritiker Schippang, nennt in einer besonderen Abteilung wirklich empfehlenswerte Töpferpersonele und schildert in der „Reisezeit“ eingehend Potsdam und das herrlich an der Elbe gelegene Kleinschadowitz. Beherzigenswert ist die Belehrung über „Witzigkeit“ im „Schwankwinkel für die Frauen“ und für die Empfehlung mancher praktischen Gegenstände und Angabe der Bezugsquellen wird jede Hausfrau dankbar sein. Der Schluss der Erzählung „Erste Liebe“, und die Fortsetzung des Romanes „Der neue Glaube“ von Marco Broctner bilden eine interessante Lektüre. Gerade zum Quartalswechsel können wir die neubegleitete Wochenchrift „Von Haus zu Haus“, nur auf beste zum Abonnement empfehlen. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich nur 1.50 Mk. Probenummern werden von der Geschäftsstelle „Von Haus zu Haus“, Adolf Wahn's Verlag in Leipzig, kostenfrei und franko an jede aufgegebene Adresse versandt.

„Aus Schlesiens Vergangenheit, vornehmlich im 17. Jahrhundert“ betitelt sich ein Schriftchen, das, von Th. Vorenger mit viel Fleiß und Geschick zusammengetragen, einen kurzen Abriss gibt und der äußeren Geschichte Schlesiens in jener vielbewegten Zeit. Eine lange Reihe von interessanten Kalendern gewährt einen Einblick in die verschiedenartigsten Verhältnisse. Neben Aufzeichnungen über außergewöhnliche Naturereignisse enthält das Werkchen Mitteilungen über hervorragende Personen jener Periode und gibt hochinteressante Notizen über die Erwerbsverhältnisse, Befehle der Beamten, Nahrungsmittelpreise und dergl. Das Werkchen, welches bei Hans Wiler 90 Pfg., bei direkter Bestellung 10 Pfg. für Porto bezogen, zu beziehen ist, auch für die weitere Umgebung von Schlesien von Interesse sein und sei hiermit bestens empfohlen.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.  
 7 Meter Waschtuch wachsig zum ganzen Stück für R. 1.95 Pfg.  
 8 „ „ solides Stoff „ „ „ 2.40 „  
 9 „ Sommer-Neuveaues, doppelbreit „ „ „ 3.00 „  
 10 „ Alpaka „ „ „ 4.50 „  
 11 „ Mousseline laine garant. reine Wolle „ „ „ 4.88 „  
 Ausserordn. Gelegenheitskäufe in moparmenten Weiß- u. Waschtuchstoffen zu extra reduzierten Preisen.  
 Vert. in einzelnen Metern franco ins Haus, Muster auf Verlangen franco, Probebilder gratis.  
 G) Versandhaus: **GETTINGER & Co.**, Frankfurt a. M.  
 Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Burglin zum ganzen Anzug R. 4.05 Pfg. Chemise 3-g. Anzug R. 5.85 Pfg.

**Was ist Stabil?**  
 Stabil ist das notwendige passende Schmiermittel, welches die Rollen von Schwerkraft so dauerhaft macht, dass sie mindestens einmal länger halten als gewöhnlich.  
**Kolloidale Glycerinparaffin!**  
 Zahlreiche Anerkennungen.  
 1 Dose Stabil zum Preise von 50 Pfg. reicht für 1 Paar Rollen.  
 Probieren Sie gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken, Postkarte, welche 50 Dross enthält, Mk. 1.50, franko Cassa.  
 Wiederverkäufer erhalten ein gewandriges Geschäft.  
 Prospekt, Placat etc. gratis.  
 Bestells, die stabil als Nebenartikel mit auf die Tour nehmen, können sich viele Tausend Mark verdienen.  
**Adresse: Stabilversandt A. Becker, Dresden-Griesen.**

**Keine Tintenflecken mehr!**  
**Radierwasser,**  
 das Baste auf diesem Gebiet, entfernt augenblicklich von Papier Tintenflecken, ganze Seiten etc., gleichviel ob mit schwarzer oder andererfarbiger Tinte geschrieben (auch Copierstift und Stempelstempel).  
 ohne irgend eine Spur zu hinterlassen.  
 Die Flasche reicht Jahre lang. Probe franco gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marke o. Postkarte, welche 50 Pfg. enthält, franko Mk. 1.50 netto Cassa. Jeder Name, Buchdruck, Seidler, Schreiner, jeder Schreibende im Keller, Grosser Artikel für Wiederverkäufer, Prospekt, Anerkennungen u. s. v. gratis.  
**Adresse: Stabilversandt A. Becker, Dresden-Griesen.**

**Literarischer Verein „Minerva“.**

**Satzungen:**  
**Zweck:** Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen den vorerwähnten Niedergang des literarischen Lebens — das Verwirklichen der unterstehenden Schöpfungen der Lebendigen aller Nationen durch würdig illustrierte u. reichhaltige Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlbekanntesten Monatshefte jedem Mann zu ermöglichen.  
**Beitritt:** Mitglied kann jedermann werden. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges Verbandsbuch mit der Aufschrift „Mitglied des literarischen Vereins Minerva“ zu führen.  
**Veröffentlichungen:** Zur Ausgabe gelangen alle Beiträge, reich illustriert, die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Monatlicher Meisterwerke“ bilden. — Mit den besten Rezensionen der neueren und neuesten Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14 tägige Vereinsorgan „Literarische Literaturberichte“ bekannt gemacht.  
**Beitrag:** Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 1.50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschließlich des Vereinsorgans. Druck- und Illustrationskosten der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.-V.-M.“, Leipzig, Grossestr. 21. Beitritts-Anmeldung ebenfalls.

**Konkurs-Auktion.**  
 Nächsten Montag, den 26. Juli um früh 9 Uhr ab sollen in dem Arno Schneider'schen Sägewerk in Rautenfranz die zur Konkursmasse gehörigen Gegenstände als:  
 verschiedenartige harte Pfosten u. Klötzer, Felgen, 2 grosse eichene Hackstücke, Feuer- und Kleinholz, 3 Paar Schlittenkufen, 1 Bandsägemaschine, Riemen, Feilen, 1 Nummerungsmaschine, 50 St. neue Gattersägen, 5 Gatter mit 30 Sägen, verschiedenes Handwerkszeug, Contoreinrichtung, Wirtschaftsgegenstände, 1 Fass Rothwein etc.  
 um das Meistgebot, gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.  
**Kuerbach i. B., den 21. Juli 1897.**  
**Der Konkursverwalter.**

**Gasthof Auerhammer.**  
 Am 25. und 26. Juli findet mein diesjähriges  
**Vogelschiessen**  
 statt. **Sonntag und Montag Nachm.**  
**Garten-Frei-Concert,**  
 Sonntag **Tanzmusik,** Montag **Ball**  
 nur für **Loosinhaber.**  
 Für gute Speisen und Getränke wird Sorge getragen.  
 Um zahlreichen Besuch bittet **Herm. Drechsler.**

**Schlipse**  
 sind eine große Sendung eingetroffen u. offeriert solche billigt  
**Louis Sachadä, Aue.**

**Vertreter-Gesuch.**  
 Eine leistungsfähige Liqueur- u. Effigfabrik sucht für Aue und Umgebung einen tüchtigen Vertreter bei guter Provision. Anerbietungen erbitte unter A. L. 1000 in die Expedition dieses Blattes.

**Eine halbe Stage,**  
 bestehend aus 6 Piegen und Zubehör, wird am 1 ten October miethefrei in Aue, Albertstraße 10.

**Musfichtsturm u. Restauration auf dem Scheibenberge.**  
 Zum Besuche ladet Naturfreunde, Touristen, Sommerfrischler und Vereine ergebenst ein  
**Paul Kaiser, Bergwirth.**

**Blasentarrh.**  
 Da ich durch alle andern Kuren keine Besserung verspürte, wandte ich mich brieflich an die Privatpoliklinik in Glarus, deren briefliche Behandlung mich vollständig von meinem hartnäckigen Leiden (chronischer Blasentarrh, Wasserbrannen, überfließender, trüber, blutiger Harn, Harnweg, Drang zum Urinieren, Krämpfe, unfreiwilliger Harnabgang, Harnröhrenschmerz, unregelmäßiger Stuhl, Wundungen, Harnsteinen) geheilt hat. Ich spreche hierfür an dieser Stelle meinen innigsten Dank aus und möchte allen Leidenden die Privatpoliklinik in Glarus aufs Eifrigste empfehlen. Rechenberg b. Stimpach (Schweiz), den 8. Nov. 1896. Joseph Müller, Holzhauser. Vorstehende Unterchrift beglaubigt: P. B. Gemeinde Rechenberg, das Schultheissenamt: Kehl. Adresse: Privatpoliklinik, Richter, 405, Glarus (Schweiz.)

**Georg Freitag, Aue,**  
 Bahnhofstr. No. 11.  
 Täglich Eingang von  
**Neuheiten in Kleiderstoffen**  
 für Haus, Straße, Gesellschaften, Reise, Trauer, ferner:  
**Wand-Toiletten** in Wolle und Seide, Grenadines u. Drucksachen für den Sommer: Leandines, Rippe, Blaudruck, engl. Leder, Siamosen u. s. w. Auswahl enorm. — Muster bereitwilligst. — Preise billigst und fest.  
 Wenn ich, dem Zug der Zeit folgend, auch die billigsten Preisverlagen in jeder Waarengattung mitführe, um allen Verhältnissen meiner geehrten Kundenschaft Rechnung zu tragen, so richte ich nach wie vor mein Hauptaugenmerk auf gute Waare und bin ich, durch meine Verbindung mit den ersten Häusern der Textilbranche im Stande, auch das Gute zu so denkbar niedrigen Preisen wie nur möglich dem geehrten kaufenden Publikum zugänglich zu machen.  
 Hochachtungsvoll  
**Georg Freitag.**

**Wer fabrizirt u. liefert:**  
 ordinäre, ovale Weißblech-Feuerzeuge u. sog. Primdosen? Muster mit billigsten Preisen (für Bestellungen nicht unter 100 Grosch) unter C. 123 an die Exp. des Bl. zu richten.

**Verehrte Hausfrauen!**  
 Unerreicht an Güte, hochfeinem Geschmack, an Kraft und von größter Ausgiebigkeit, ist der  
**ächte Franck**  
 der **allerbeste** Kaffeefzusatz!  
 Kaufen Sie daher das **Beste**, es ist und bleibt das **Billigste!!!**  
 Nur „**echt**“ mit dieser Schutzmarke und Unterschrift:  
  
**Heinrich Franck Sohn**  
 Ludwigshafen a. R. / Basel, Mülheim  
 Löhnd. Komman. - Ketschen - Agram - Rohrbach  
 15 Fabriken. 36 Medaillen.

Schmücket euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit mit **Haarlemer Blumenwiebeln.**  
 Gegen Postanweisung von 6,25 Mark sende franco und zollfrei:  
 30 Hauptkugeln f. Gläser, oder 40 für Topfkultur, od. 50 f. Garten od. 120 feine Tulpen f. Topfkultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmer-Kollektion v. 120 Stück, od. 1 Gartenkoll. v. 200 St., od. 1 Koll. f. Zimmer u. Garten v. 180 St., (enth. prächtige Auswahl von Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. u.)  
 Preislisten u. Kulturangelegenheiten gratis u. franco.  
 Blumenwiebelzüchterei Huis ter Duin, Noordwijk bei Haarlem.  
 Inhaber: **WILHELM TAPPENBECK.**

**Forellen und Schleien**  
 in schöner, frischer Waare empfiehlt Ferd. Härtel, Casino, Schneeburg.

**Ehelette**  
 von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder, Mit Abbildungen, Gegen Einsend. von 10 Pfg. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Taschenrechner H. Gathler, Berlin W. 68, Schlichter, 4.  
 P. L. C. 241.

**Bund-Stroh**  
 wird billig abgegeben  
 Reichstr. 17.

Einen tüchtigen **Schuhmachergehilfen** sucht **Carl Steubler, Aue.**

Herzogth. S.-Altenburg.  
 Städtische  
**Bauschule**  
 Roda S.-A.  
 Progr. u. nähere Auskunft kostenfrei durch Direktor Körner.

**Rocksch**  
 schwarzer **Johannisbeer-saft**  
 lindert Keuchhusten, Athemnoth, Heiserkeit. Flasche 50 Pfg. Alleinverkauf für Aue u. Umgegend **Edgar Storz, Bahnhofstraße.**

**Einwickel-Papier**  
 ist vorräthig in der Buchdruckerei der **Auerthal-Zeitung.**

**Deutsche Modern-Zeitung**  
 1 Mark  
 Vorzüglich. Max verlag per Postkarte eine Probeausgabe von 4. Geschäftsstelle der Deutschen Modern-Zeitung in Leipzig.